

Zuwanderung und Flucht – Neue Herausforderungen für die Wohnungslosenhilfe?

**Wie verändert sich die Beratung und welche neuen
Anforderungen ergeben sich für die soziale Arbeit**

**Bundestagung 2015
der BAG Wohnungslosenhilfe e.V.**

Wie verändert sich die Beratung und welche neuen Anforderungen ergeben sich für die soziale Arbeit

Andrea Hniopek

Leitung Abteilung Existenzsicherung

Caritasverband für Hamburg e.V.

Danziger Straße 66

20099 Hamburg

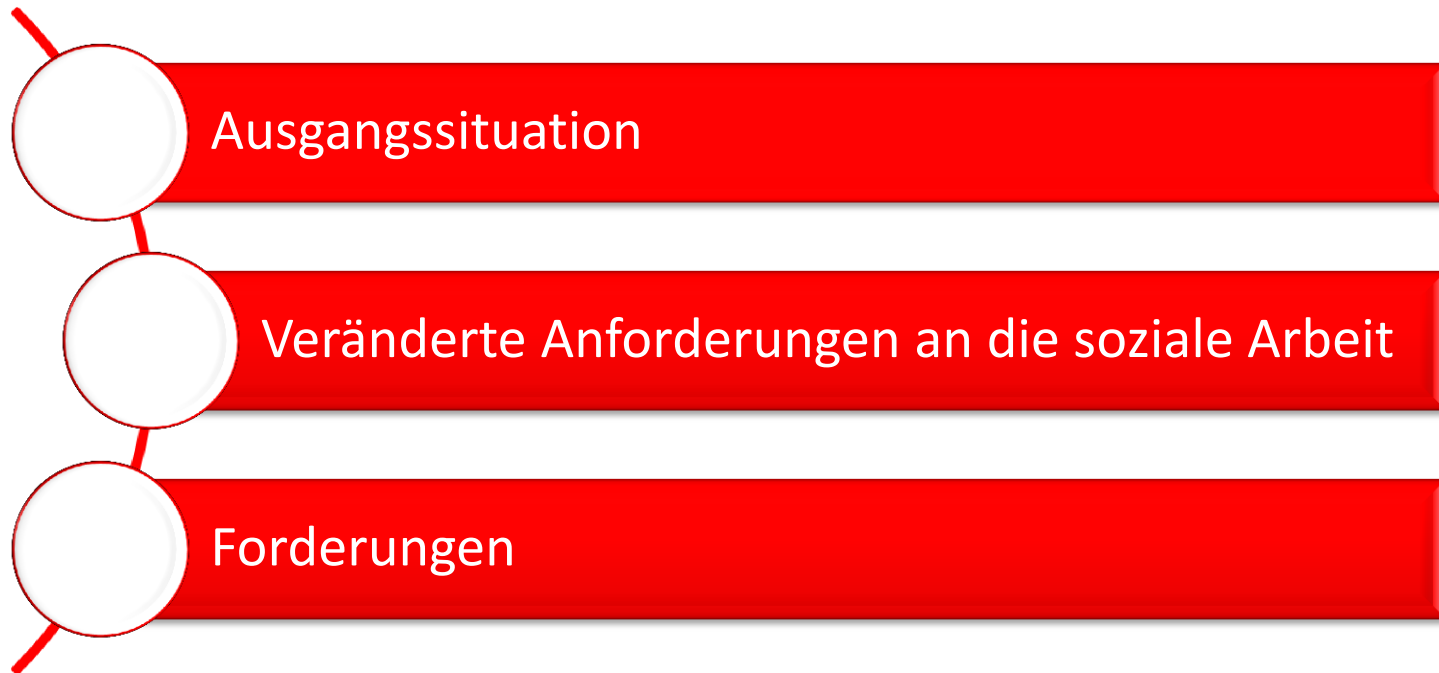
Tel. 040 / 280 140 -32, Fax -96

Mobil +49 152 57236348

Hniopek@caritas-hamburg.de



Wie verändert sich die Beratung und welche neuen Anforderungen ergeben sich für die soziale Arbeit

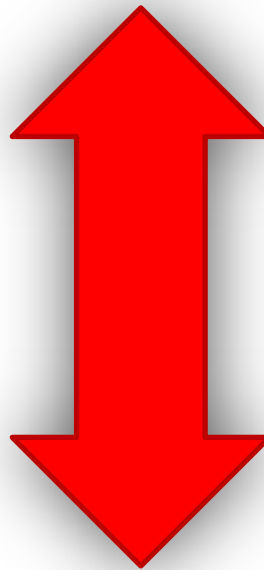


Ausgangssituation

- In den letzten Jahren hat die Zuwanderung von Menschen aus den EU-Mitgliedstaaten erheblich zugenommen
- Hierbei handelt es sich um EU-Binnenmigration
- Die Menschen machen Gebrauch von ihrem Recht auf Freizügigkeit
- Ein geringer Teil der Menschen, die hierher kommen scheitern
- Diese leben meist in äußerst prekären Arbeits- und Lebensumständen
- Sie tauchen vermehrt in den Großstädten auf
- Besonders in den niedrigschwelligen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe
- Dort nutzen sie insbesondere die Infrastruktur der existenzunterstützenden Angebote



Gescheiterte (Arbeits-)Migranten sind in der WLH falsch



Die WLH ist für alle Menschen zuständig, die kein Dach über dem Kopf haben

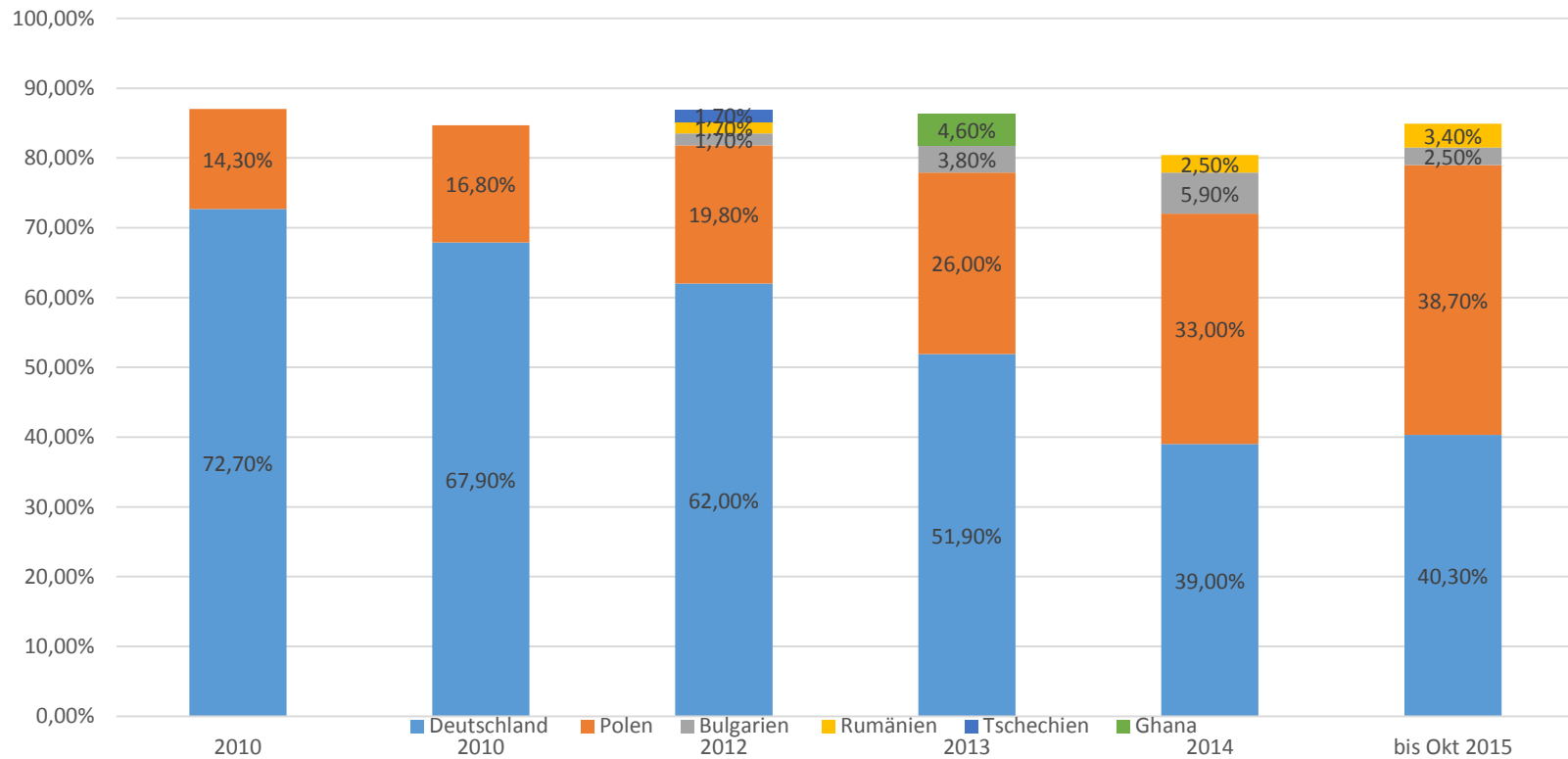
	Krankenstube				Krankenmobil				Zahnmobil			
	Gesamt	Deutsche	Migranten	Migranten in %	Gesamt	Deutsche	Migranten	Migranten in %	Gesamt	Deutsche	Mirganten	Migranten in %
2010	158	113	45	28,48	966	637	329	34,06	562	284	278	49,47
2011	141	95	46	32,62	1136	597	539	47,45	589	249	340	57,72
2012	125	75	50	40,00	1185	420	765	64,56	649	161	488	75,19
2013	135	68	67	49,63	1230	389	841	68,37	663	115	548	82,65
2014	128	46	82	64,06	1769	614	1155	65,29	840	98	742	88,33
bis 10/2015	124	47	77	62,10	1728	501	1227	71,01	823	70	753	91,49

Krankenstube für Obdachlose Herkunftsland

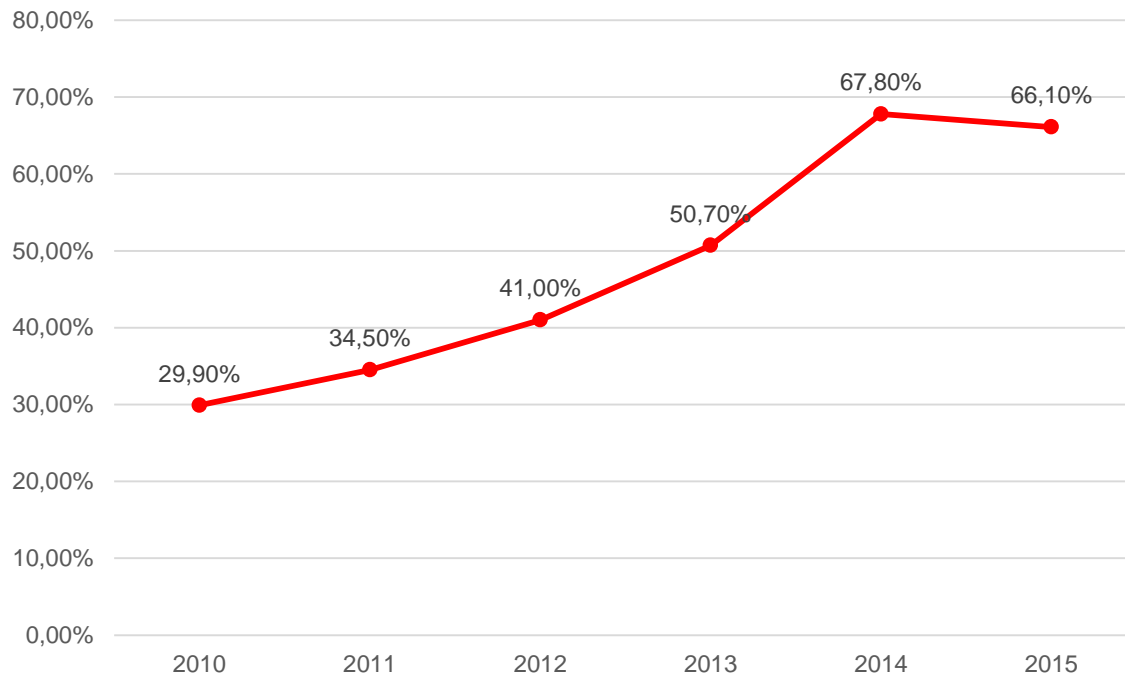
	2010		2010		2012		2013		2014		bis Okt 2015	
	Prozent	Patienten	Prozent	Patienten	Prozent	Patienten	Prozent	Patienten	Prozent	Patienten	Prozent	Patienten
Deutschland	72,70%	112	67,90%	93	62,00%	75	51,90%	86	39,00%	46	40,30%	48
Polen	14,30%	22	16,80%	23	19,80%	24	26,00%	34	33,00%	40	38,70%	46
Bulgarien					1,70%	2	3,80%	5	5,90%	7	2,50%	3
Rumänien					1,70%	2		2	2,50%	3	3,40%	4
Tschechien					1,70%	2						
Ghana							4,60%	6				

Patienten (Bestand)

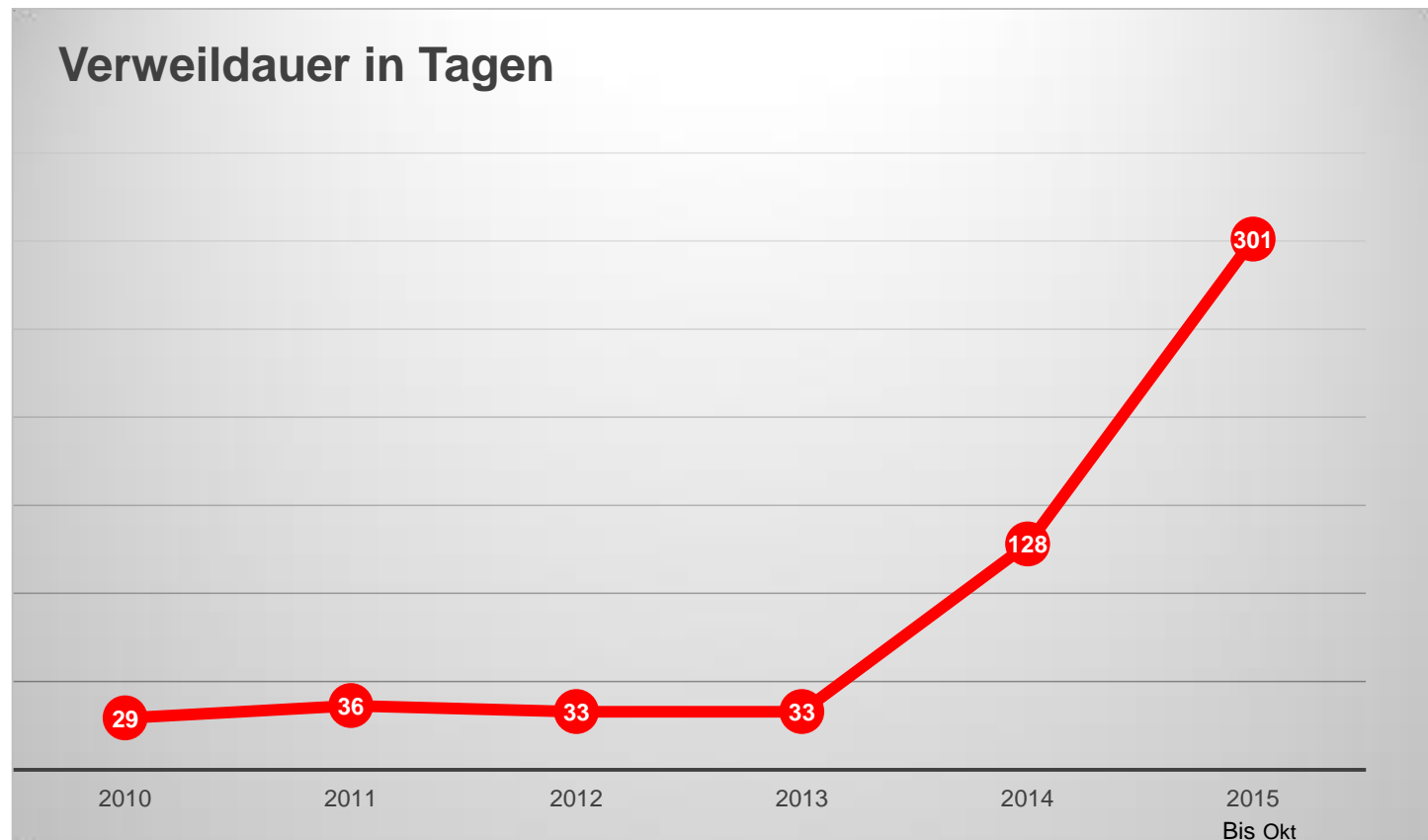
Krankenstube für Obdachlose Patienten (Bestand)



Krankenstube für Obdachlose Patienten ohne Krankenversicherung



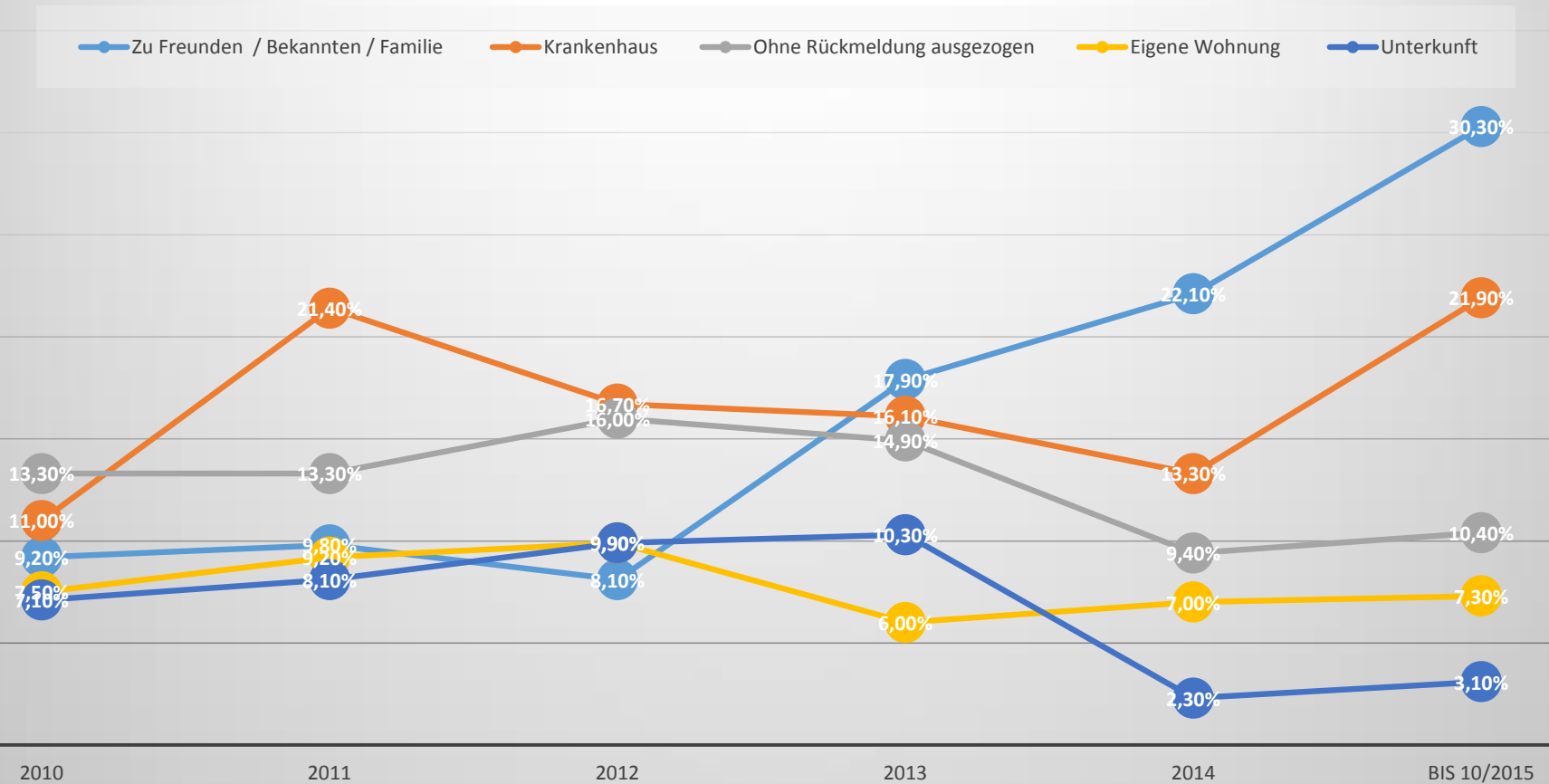
Krankenstube für Obdachlose



Krankenstube für Obdachlose

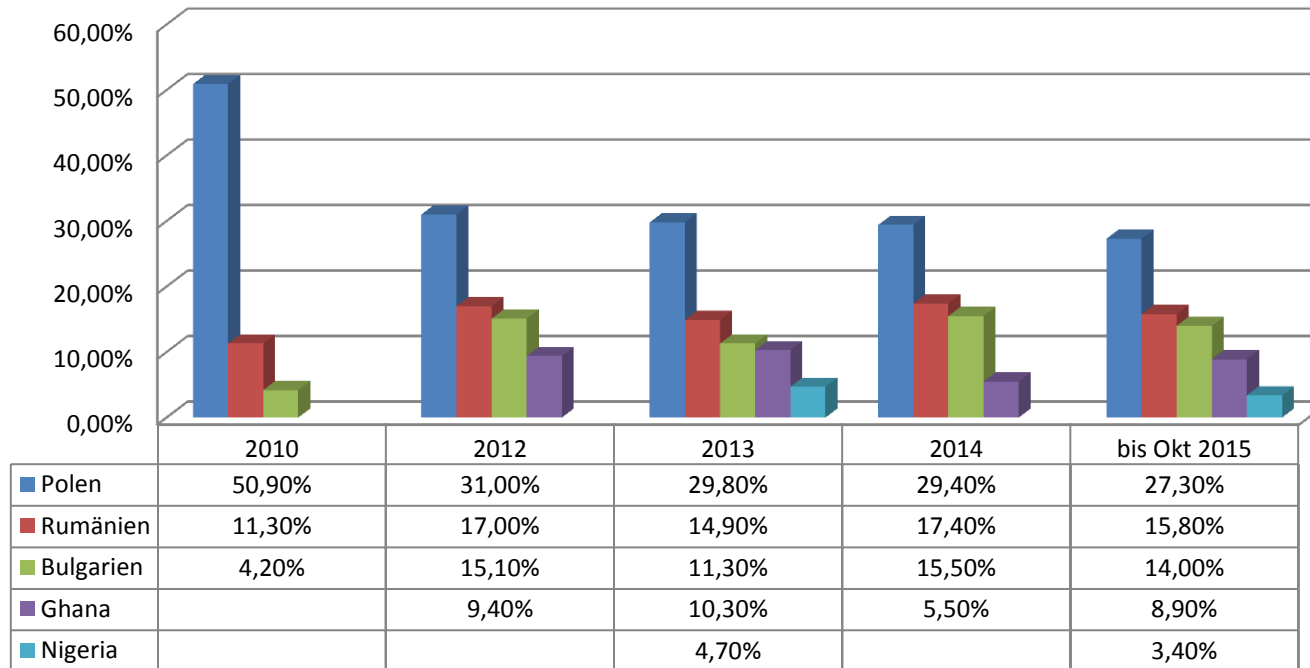


Krankenstube für Obdachlose

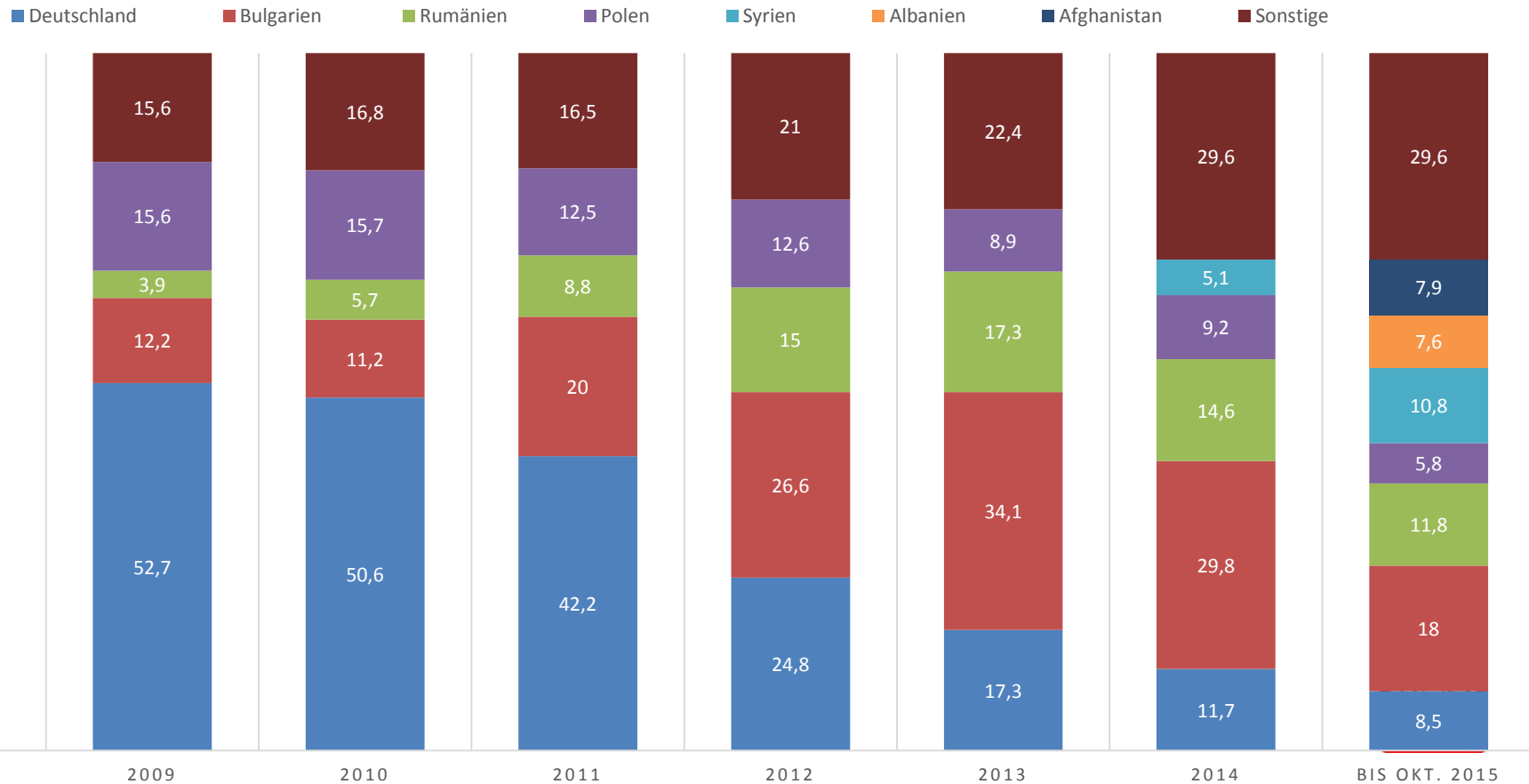


Krankenmobil für Obdachlose

Herkunftsland bei Migrationshintergrund



Zahnmobil für Obdachlose Prozentuale Verteilung der Patienten



Migranten in der Wohnungslosenhilfe

Migrationshintergrund von Leistungsberechtigten gemäß §§ 67 ff SGB XII 2014 in Hamburg
Gesamtzahl 1.445 Fällen

ambulant	stationär/teilstationär	gesamt	Staatsangehörigkeit nicht deutsch	Migrationshintergrund
1.084	308	1.392	296	436
			21%	31%

Migranten in der Wohnungslosenhilfe

Statistikbericht der BAG W 2012

Gesamtzahl 26.532

Staatsangehörige in den Angeboten des Hilfesystems				
	vollstationär	teilstationär	amb. betr. Wohnen	Fachberatungsstelle
<i>deutsch</i>	94,8%	82,4%	92,7%	81,0%
<i>EU</i>	2,2%	7,8%	2,3%	7,4%
<i>sonstige</i>	2,9%	9,8%	4,8%	11,5%

Lebenslage: komplexe Mehrfachproblemlagen

Einkommen

- Sehr geringes oder kein Einkommen
- SGB II Leistungen sind aktuell in der Regel nur über eine einjährige Tätigkeit mit 10 Stunden WAZ zu realisieren

Arbeit

- Beschäftigt im Niedriglohnsektor
- Saisonarbeiter
- Unsichere Arbeitsbedingungen
- Scheinselbstständigkeit
- „Arbeitsstrich“
- Keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- Armutsprostitution

Gesundheit

- Kein Krankenversicherungsschutz
- Kein Anspruch auf Behandlung und Medikamente
- Med. Versorgung außerhalb des Regelsystems
- Chronische Erkrankungen
- Psychische Probleme
- Suchtproblematik

Wohnen / Unterbringung

- Unzumutbare Wohnverhältnisse
- Obdachlosigkeit
- Übernachten in Autos
- Unterbringung nach dem SOG wird nicht realisiert
- Vorrübergehende Unterkünfte
- Unterkunftsprostitution

Lebenslage: komplexe Mehrfachproblemlagen

Einkommen

- Sehr geringes oder kein Einkommen
- SGB II Leistungen sind aktuell in der Regel nur über eine einjährige Tätigkeit mit 10 Stunden VAZ zu realisieren

Arbeit

- Beschäftigt im Niedriglohnsektor
- Saisonarbeiter
- Unsichere Arbeitsbedingungen
- Scheinbeschäftigung
- „Arbeitsstich“
- Keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- Armutsprostitution

Gesundheit

- Kein Krankenversicherungsschutz
- Kein Anspruch auf Behandlung und Medikation
- Med. Versorgung außerhalb des Regelsystems
- Chronische Erkrankungen
- Psychische Probleme
- Suchtproblematik

Wohnen / Unterbringung

- Unzureichende Wohnverhältnisse
- Obdachlosigkeit
- Übermieten in Altbau
- Unterbringung nach dem SOG wird nicht realisiert
- Vorrübergehende Unterkünfte
- Unterkunftsprostitution

**Soziale
Exklusion**

Erlernete Hilflosigkeit

Situationen sind dann unkontrollierbar „wenn wir nichts daran ändern können, wenn nichts von dem was wir tun etwas bewirkt“ (Heidig)

Wir können davon ausgehen, dass dies für eine Vielzahl der gescheiterten Arbeitsmigranten gilt

Erlernete Hilflosigkeit führt zu

- einer Abnahme der Motivation
- Psychischen Erkrankungen
- Suchtverhalten

Die Kollegen aus der Praxis beschreiben:

- Sie fühlen sich hilflos gegenüber der Gesetzeslage und der Rechtsprechung
- Der Zugang zum Hilfesystem wird als zu hochschwellig wahrgenommen
- Realisierung von Ansprüchen scheint ohne Begleitung nicht mehr möglich
- Es gibt eine Vielzahl von Fällen die als aussichtslos empfunden werden
- Deutsch ist häufig nicht mehr die zentrale Sprache
- Die Ziele verändern sich: Vermittlung in Wohnraum und Unterkünften ist häufig kein realistisches Ziel mehr
- Provisorischen Lösungen werden zum Dauerangebot
- Überauslastung der Angebote

Die Kollegen aus der Praxis fragen:

- Was steht im Vordergrund des Hilfebedarfes: die Migration oder die Wohnungslosigkeit
- Kann das Hilfesystem für Migranten existenzunterstützende Hilfen anbieten
- Tragen wir durch unsere Versorgung zur Hospitalisierung bei
- Wo sind die deutschen Obdachlosen geblieben
- Müssen die Anpassungsleistungen (nur) durch uns erbracht werden

Zwischenbilanz

- ▶ Die Menschen mit Migrationshintergrund ohne oder mit geringem Einkommen werden auch weiterhin die niedrighschwelligen Angebote der Wohnungslosenhilfe wie Tagesaufenthaltsstätten, Winternotprogramme, Kleiderkammern, medizinische Versorgung in Anspruch nehmen
- ▶ Wir sind ein wesentlicher Baustein in der humanitären Hilfe und leisten somit auch einen Beitrag zum sozialen Frieden

Soziale Beratung und Soziale Arbeit

- Soziale Beratung ist (*nach Ansen*) die zentrale Handlungsform der Sozialen Arbeit
- Es geht zentral darum die Teilhabe zu ermöglichen an:
 - Bildung
 - Gesundheit
 - Sozialleistungen

- Dafür werden (*nach dem Lebensweltansatz von Thiersch*) systematisch aufgegriffen:
 - Biographische Erfahrungen
 - (Verschüttete) persönliche Kompetenzen
 - Materielle Lebenslage



Veränderte Anforderungen an die soziale Arbeit

Kenntnisse und Fähigkeiten

- Erweiterung der Rechtskenntnisse
- Interkulturelle Kompetenzen
- Sprachkompetenzen
- Resilienz als notwendige Kernkompetenz in der sozialen Arbeit wird immer wichtiger

Interkulturell

- Reflexion und Bewusstmachung der eigenen Haltung und der eigenen Werte
- Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede
- Verankerung in Konzept und Leitbild

Ziele

- Entwicklung von standardisierten Schnittstellen mit klarer Verantwortlichkeit
- Offensive Beratung und Unterstützung bei der Realisierung von Rechtsansprüchen und der Unterbringung
- Klarheit und Ehrlichkeit durch uns Berater hinsichtlich der realistischen Möglichkeiten und Ziele
- Menschen in Ihrer Eigenverantwortung und den Entscheidungsmöglichkeiten stärken
- Rückkehrberatung kann auch ein Ziel sein

Indikatoren für Interkulturelle Öffnung in der sozialen Arbeit

- ❖ Migration ist als Querschnittsthema verankert
- ❖ Fortbildung zu interkulturellen Themen
- ❖ Mehrsprachigkeit
- ❖ Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund im Team
- ❖ Dolmetscherdienste sind bekannt und abrufbar
- ❖ Interkulturelle Netzwerke sind vorhanden
- ❖ Mehrsprachiges Informationsmaterial
- ❖ Arbeiten mit Piktogrammen
- ❖

Forderungen

- Die niedrigschwellige Wohnungslosenhilfe allein kann keine ausreichende Lösung für diese Thematik bieten
- Die Gleichbehandlung aller Wohnungslosen – unabhängig von der Frage einer Migration – muss gewährleistet sein
- Die ordnungsrechtliche Unterbringungspflicht muss eingehalten bzw. realisiert werden
- Sprachbarrieren müssen abgebaut werden. Sowohl bei den Klienten als auch bei den Beratenden. Die Möglichkeit auf Dolmetscher zugreifen zu können muss ausgebaut werden
- Es braucht eine starke Vernetzung der unterschiedlichen Hilfesysteme. Es braucht eine Solidarität der Hilfesysteme und Institutionen
- Es braucht ein Hilfesystem, das den (neuen) Anforderungen der EU-Migranten ebenso gerecht wird, wie der originären Zielgruppe. Ein Hilfesystem, das die originäre Zielgruppe nicht vertreibt und die neue Zielgruppe nicht zu Klienten macht. Das bedeutet, bestehende Institution nicht nur anzupassen, sondern neue bedarfsgerechte- und migrationssensible Angebote zu schaffen

Forderungen

- Es braucht Konzepte, um die Menschen durch Angebote nicht nur zu versorgen. Der Hospitalisierung ist entgegenzuwirken und Strategien zu überlegen, die es den Menschen ermöglichen, auf Hilfen nicht mehr angewiesen zu sein
- Es braucht Ressourcen, die dem Bedarf an Hilfen differenziert gerecht werden. Es braucht Arbeit zu fairen Bedingungen, genauso wie Möglichkeiten zum menschenwürdigem Wohnen – zumindest eine menschenwürdige Unterbringung auf Zeit
- Es braucht den politischen Willen, dieser Zielgruppe Möglichkeiten zu bieten
- Es braucht Ressourcen für Unterbringung, Wohnen, Arbeit sowie eine persönliche Unterstützung zur Überwindung der Notsituation
- Es braucht Möglichkeiten den Menschen, die Hilfen zu erschließen, die sie zur Überwindung ihrer Schwierigkeiten brauchen. Dazu gehört bei Bedarf auch ambulante oder stationäre Hilfe nach §§ 67 ff SGB XII

Forderungen

Forderung der BAG W

Solidarität statt Konkurrenz

- Konkurrenz zwischen einheimischen und zugewanderten Wohnungslosen um jeden Preis verhindern
- Die Verpflichtung der Kommunen zur ordnungsrechtlichen Unterbringung obdachloser Menschen – unabhängig vom Herkunftsland

caritas

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

